

Viktor Schurr, Hermann Stenger, Robert Svoboda, Alfred Weitmann, Wilhelm Wiesen. Herausgegeben von Alfons Fischer. (307.) Freiburg 1961, Seelsorge-Verlag. Ganzleinen DM 16.80.

Mit dem im Jahre 1909 erschienenen Werk „Großstadtseelsorge“ hat der Wiener Universitätsprofessor Heinrich Svoboda weitschauend auf die schweren Probleme einer der kommenden Zeit angepaßten Seelsorge hingewiesen. Zwei Jahre später, 1911, wurde von Lorenz Werthmann die „Freie Vereinigung für Caritashilfe in der Seelsorge“ gegründet, die später in „Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe“ umbenannt wurde. Zum 50jährigen Jubiläum dieser Vereinigung erschien dieser Sammelband mit 25 Beiträgen von 18 Autoren, größtenteils Mitarbeitern der Pastoralzeitschrift „Lebendige Seelsorge“. Einige der hier veröffentlichten Beiträge sind früher schon in jener Zeitschrift erschienen.

Die Beiträge sind in die folgenden Abschnitte zusammengefaßt: Vom Gestern zum Heute, Überprüfung unserer Methoden, Bestandsaufnahme des pastoralen Feldes, Missionarische Zielsetzung, Fühlung mit dem Raum, Schwerpunkte heutiger Seelsorge, Verkündigung in dieser Zeit, Vom Heute zum Morgen. Seit mehr als 50 Jahren sind die Fragen um eine zeitgemäße Seelsorge nicht mehr zur Ruhe gekommen. Mit neuer Schärfe stellten sie sich seit dem zweiten Weltkrieg, in einer Zeit, wo sich auf fast allen Gebieten ein Umbruch von ungeahnten Ausmaßen vollzieht. Die Autoren dieses Buches zeichnen die Entwicklung der Seelsorge, konfrontieren die bisher üblichen Methoden mit der harten Wirklichkeit und wollen neue Wege weisen. Die Seelsorge darf sich heute — das ist das Grundanliegen dieses Buches — nicht mehr auf die Bewahrung des Überlieferten beschränken, sondern muß immer mehr missionarischen Charakter annehmen und die (Wieder)verchristlichung der Welt erstreben. Was in diesem Band geboten wird, kann jedem Priester in Stadt und Land, der für die Probleme unserer Zeit aufgeschlossen ist, wertvollste Hilfe bieten.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Konstruktive Seelsorge. Gemeinschaft und Sendung. Von Viktor Schurr. (Schriftenreihe des Instituts für missionarische Seelsorge. Im Auftrag der „Missionskonferenz“ herausgegeben von P. Dr. Viktor Schurr CSsR. Erster Band.) (110.) Freiburg i. Br. 1962, Seelsorge-Verlag. Engl. brosch. DM 5.80.

Der Redemptorist P. Viktor Schurr zählt zu den Pionieren einer modernen Pastoral. Grundlegend ist sein Werk: „Seelsorge in einer neuen Welt“, Pastoral der Umwelt und des Laientums, 3. Aufl. 1961 (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift, Jahrgang 1958, I, S.78). Das vorliegende Buch will die Gedanken des Hauptwerkes weiterführen und vertiefen. Es bringt die Referate, die der Verfasser beim ersten Kurs des Missionsinstitutes in Schloß Fürstenried-München im Juni 1961 über konstruktive Seelsorge gehalten hat. Sein Hauptanliegen ist auch hier wieder die „missionarische Seelsorge“, „jede Heilsarbeit an den der Kirche entfremdeten Menschen und Bereichen in unserem Land sowie jedes außerordentliche Bekehrungsunternehmen für das christliche Volk wie auch jede sonstige Bemühung um religiös abgestandene Christen“ (S. 7). Ganz besonders empfiehlt P. Schurr die seelsorgliche Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien und den Priestern untereinander. Ein Buch, das in der großen Schicksalsstunde der Kirche und des Christentums aufrüttelt und begeistert.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Der Christ und die Weltwirklichkeit. Moralprobleme der Zeit. Weihnachts-Seelsorgertagung 28. bis 30. Dezember 1959. (200.) Herausgegeben von Prälat Dr. Karl Rudolf. Wien 1960, Verlag Herder. Kart. S 45.—, DM/sfr 7.50.

Die Kirche und die Mächte der Welt. Seelsorge für morgen. Weihnachts-Seelsorgertagung 27. bis 30. Dezember 1960. Herausgegeben von Prälat Dr. Karl Rudolf. (169.) Wien 1961, Seelsorger-Verlag Herder. Kart. S 45.—, DM/sfr 7.50.

Mit Recht erfreuen sich die Wiener Seelsorgertagungen einer steigenden Beliebtheit, sowohl wegen der Auswahl praktischer Themen als auch wegen der gediegenen Fachleute als Referenten. Gegenstände werden behandelt, an denen kein Priester, der heute sein Amt richtig verwalten will, vorübergehen darf. Darum sollte auch jeder Geistliche die darüber erscheinenden Berichte, die von dauerndem Wert sind, sein eigen nennen; wenn er das Glück hatte, vom lebendigen Worte gepackt zu werden, damit er die Ausführungen, die man beim einmaligen Hören unmöglich alle aufnehmen kann, noch einmal in aller Ruhe durchkosten kann; wenn er zu Hause bleiben mußte, daß er wenigstens geistigerweise daran Anteil nehmen kann. Jeder Priester, der nicht verkümmern will, braucht von Zeit zu Zeit eine solche Auffrischung und eine Weiterbildung in den Zeitproblemen.